



Transkript zum Erklärfilm „Bekleidungsregeln“

Expertin:	Nermin Ünal
Datum der Aufnahme:	Sommer 2019
Dauer der Aufnahme:	5:24 min
Dreh:	Jessica Falk, Smareike Rossa, Johanna Trodt
Schnitt:	Esther Kuhn
Animation:	Maren Steffens

Off-Kommentar: Im Islam gibt es verschiedene Kleidervorschriften. Gehen Männer und Frauen in eine Moschee¹ oder beten, halten sie sich bei ihrer Kleidung an bestimmte Regeln. Manche Moscheen stellen sogar Sachen für Menschen zur Verfügung, die nicht im Alltag aus religiösen Gründen eine bestimmte Kleidung tragen. Frauen sollen beim Gebet ihren ganzen Körper bedecken, frei bleiben dabei das Gesicht und die Hände. Männer sollen sich bis zu den Knien bedecken und z.B. in den Moscheen keine kurzen Hosen tragen. Grundsätzlich gilt, dass die Kleidung nicht zu eng anliegen oder durchsichtig sein sollte.

Nermin Ünal: Laut der Sure 24 Vers 31² sehen es viele Muslime als Gebot³ ein Kopftuch zu tragen und sich zu verhüllen, aber es gibt hier verschiedene Interpretationen⁴ und Meinungen.

Off-Kommentar: Im Koran⁵ ist notiert: Und sagt den gläubigen Frauen, ihren Blick zu senken⁶ und auf ihre Keuschheit⁷ zu achten und nicht ihre Reize⁸ in der Öffentlichkeit⁹ über das hinaus zu zeigen, was davon schicklicher Weise¹⁰ sichtbar sein mag.

Nermin Ünal: Ich persönlich fühle mich, wenn ich ein Kopftuch trage, verbundener zu Gott und auch religiöser. Es hat für mich eine spirituelle¹¹ Bedeutung, aber für andere ist es nur ein Kleidungsstück, das man beim Gebet trägt oder etwas, das in der Geschichte zurückliegt und keine Bedeutung mehr auf das heutige Leben hat. In der Schule habe ich die Erfahrung gemacht, immer mit anderen verglichen zu werden, die kein Kopftuch getragen haben. Ich wurde zum Beispiel immer gefragt: Warum trägst du jetzt ein Kopftuch und Merve nicht? Sie war gläubig und ich war auch gläubig. Ich habe mich dazu entschlossen und damals bereit gefühlt, ein Kopftuch zu tragen. Sie eher nicht. Zu einer Person, die kein Kopftuch trägt, kann man aber auch nicht sagen, dass sie weniger religiös ist. Meiner Meinung nach ist das eine private Sache und Entscheidung. Ich selbst bin seit meiner Kindheit sehr religiös. In meiner Klasse gab es auch sehr viele religiöse Schülerinnen und Schüler. Ich komme aus einem Dorf in Bayern und wir waren jeden Montag mit der Klasse in der Kirche und durften dort – egal welcher



Religion wir angehörten - unsere eigenen Gebete aussprechen. Das war ein schönes Zusammenleben in der Klasse.

Off-Kommentar: In Deutschland sehen wir häufig muslimische Frauen, die sich dazu entschieden haben, in der Öffentlichkeit ein Kopftuch zu tragen. Meist spielen bei dieser Entscheidung auch die Herkunft und die Familientradition eine Rolle, wie bei Nermin Ünal.

Nermin Ünal: Ich komme aus einer sehr religiösen Familie. Meine Großmutter und meine Mutter tragen auch ein Kopftuch. Ich habe mich schon als kleines Kind nach dieser Verschleierung gesehnt, fand es sehr schön und wollte es auch unbedingt mal ausprobieren. An den Schultagen hatte ich es manchmal an und manchmal nicht. Aber ab einem bestimmten Alter fand ich es zu meiner Kleidung dazugehörig. Nun trage ich es schon seit über 15 Jahren. Also seit ich zwölf bin, trage ich ein Kopftuch. Man wird schon des Öfteren auf der Straße komisch angeschaut und manchmal gefragt, ob man überhaupt Deutsch sprechen könne. Denn das Kopftuch ist ja ein Zeichen, dass man aus einem anderen Kulturkreis¹² kommt. Manche sehen Menschen mit Kopftuch nicht als in Deutschland dazugehörig an. Deswegen wurde ich schon oft gefragt, ob ich Deutsch könne und ob ich hier zur Schule gegangen bin, was ich nun so mache... Da staunen viele auch, dass ich beispielsweise studiere. Das Kopftuch allgemein ist für mich etwas sehr Privates und Religiöses, das für mich einfach zur Kleidung dazugehört. Deswegen kann ich nicht nachvollziehen, warum das Kopftuch immer so umstritten¹³ ist: Es ist für mich so wie eine Hose oder eine Jacke, die zu meinem Outfit gehört.

Off-Kommentar: Doch in unserer Gesellschaft ist vielen Menschen das Kopftuch nach wie vor fremd. Mädchen und Frauen, die hier in der Schule, im Beruf oder im Alltag eine Kopfbedeckung tragen kämpfen häufig mit Vorurteilen¹⁴.

Nermin Ünal: Es gibt auch verschiedene Kleidungsformen für Männer: Das Gebetshemd ist ein langes Gewand, das auch ein bisschen weiter geschnitten ist und man beim Beten tragen kann. Es ist eher etwas Traditionelles und hat keine religiöse Bedeutung. Des Weiteren gibt es auch eine Kopfbedeckung für Männer. Diese trägt man häufig verbunden mit dem Gebetshemd. Beides kommt von einer Tradition des Propheten Mohammed¹⁵, der selbst beim Gebet diese Kleidung trug. Männer tragen sie heute in Erinnerung an ihn.

Die O-Töne der Expertin wurden aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Orthografie überarbeitet und weichen leicht vom eigentlichen Wortlaut des Erklärfilms ab.